

Singen, auch wenn die Sprache fehlt

UETIKON Er kann kaum mehr sprechen und ist begeisterter Sänger: Was sich paradox anhört, ist für Ernst Stüdle der Normalfall. Seit elf Jahren leidet er an den Folgen eines Schlaganfalls – und hat sich neue Formen der Kommunikation erarbeiten müssen.

Ein Ereignis von früher nicht ganz korrekt nacherzählt – «Nein, nein, nein!», sagt Elisabeth Tischhauser mit Nachdruck und verwirft die Hände. Genauso macht es ihr Bruder Ernst Stüdle, eben dann, wenn sie die Dinge in ihren Erzählungen durcheinanderbringt. Dieser sitzt ihr in seinem Zimmer im Uetiker Betreuungsheim Wackerlin gegenüber, lächelt und nickt. Natürlich, was nicht stimmt, kann man ja nicht einfach so durchgehen lassen, ist auf seinem Gesichtsausdruck zu lesen. «Sein Gedächtnis funktioniert ausgezeichnet», sagt Tischhauser – und so greife er mit Gestik und energischem «Nein» immer wieder korrigierend ein. Denn Ja und Nein sagen, das habe er immer gekonnt.

Immer: Damit meint sie die letzten elf Jahre. Der Januar 2005 brachte die Zäsur im Leben ihres Bruders, damals 55-jähriger Notariatsangestellter in Küsnacht, und auch für seine Familie. «Es war ein Samstagabend, ich war mit meinem Mann noch bei ihm zu Besuch», erinnert sich die

Männedörflerin. Am nächsten Nachmittag lag Stüdle auf der Intensivstation des Zürcher Universitätsspitals.

Wie ein Puzzlespiel

Die Zeit dazwischen hatte er auf dem Boden des Hauseingangs zugebracht, zusammengebrochen

«Sein Gedächtnis funktioniert ausgezeichnet.»

Elisabeth Tischhauser

nach einem Hirnschlag. «16 Stunden war er ohne medizinische Hilfe», sagt Tischhauser. Zu lang, als dass sich alle Symptome während der zwei Wochen im Spital und der dreimonatigen Rehabilitation wieder zurückbilden

konnten. Als wohl gravierendste Einschränkung ist geblieben, dass Stüdle nebst Ja und Nein kaum mehr sprechen kann. Damit wurde er über Nacht zum Aphasiker, wie der Fachausdruck für Personen lautet, die durch eine Krankheit ihre Sprache ganz oder teilweise verlieren.

Die Geschwister mussten neue Wege der Kommunikation finden. Wie bei einem Puzzlespiel fügt Tischhauser zusammen, was sie von den Lippen des Bruders abzulesen und was sie zu hören glaubt. Und wie bei einem echten Puzzlespiel passt das neue Teil nicht immer zum bereits bestehenden Bildausschnitt. Dann muss sie weiterforschen. Mitunter hilft ihr Stüdle, indem er mit seiner linken Hand Buchstaben in den Stoff seiner Hose schreibt. Bis sie seine Aussage erfasst hat. «Es ist manchmal schwierig, wenn ich nicht weiss, um was es geht», sagt Tischhauser lachend – der Humor kommt nicht zu kurz.

Berührende Erfahrung

Trotz der schweren neurologischen Ausfälle kurz nach dem Hirnschlag meistert Stüdle vieles selbstständig. Und: «Nächste Woche singt er beim ersten Konzert

seines Chors mit», erzählt seine Schwester. Moment – jemand, der nicht mehr sprechen kann, singt in einem Chor? «Ja, das geht», und für viele Betroffene sei diese Erfahrung so berührend, dass sie Tränen vergossen. Tischhauser engagiert sich in der Zürcher Aphasie-Selbsthilfegruppe und kennt von daher viele Menschen mit dem Schicksal ihres Bruders. Mit dem Singen tue sich den rund 15 Chorteilnehmenden eine neue Form des sozialen Austausches auf. Seit durch Aphasie Suisse, die Dachorganisation der Selbsthilfegruppe, letzten September in Zürich der zehnte Chor dieser Art in der Schweiz entstan-

den sei, erlebe ihr Bruder an den monatlichen Proben fröhliche Stunden. Fremdsprachige, mehrstimmige, bekannte Lieder – der Chor singt ein breites Repertoire, ohne dass es an die Behinderung der Mitwirkenden angepasst werden müsste. Indes, das Singen wirkt sich nicht heilend auf den Sprachverlust aus. Nur solange sich Text und Musik verbinden, lebt Stüdles Sprachvermögen wieder auf. *Andrea Baumann*

Das Konzert der Aphasiker findet am Dienstag, 5. Juli, ab 14.30 Uhr statt. Foyer des Kirchgemeindehauses Neumünster, Seefeldstrasse 91, Zürich.

APHASIE UND SINGEN

Der Begriff «Aphasie» stammt aus dem Griechischen und bedeutet «ohne Sprache». In der Medizin bezeichnet Aphasie den Sprachverlust nach einem Hirnschlag, Unfall, Tumor oder einer anderen Schädigung. Sie kann unterschiedlichste Formen annehmen – von der Wortfindungsstörung über Wort- und Lautverdrehungen bis zur vollständigen Unfähigkeit, sich lautsprachlich zu äussern. Auch

Lesen, Schreiben und Rechnen können beeinträchtigt sein.

Singen bei Aphasie ist möglich, weil dabei vorwiegend die rechte Hirnhälfte aktiv ist, beim Sprechen hingegen die linke. Der Rhythmus spielt ebenso eine Rolle wie auch die Vertrautheit der Lieder. Deren Abrufen aus dem Langzeitgedächtnis setzt offenbar einen anderen Mechanismus als die Spontansprache in Gang. *and*

Neuer Belag für das Rauchgässli

MEILEN Der Gemeinderat Meilen hat zwei Kredite von zusammen 1 165 000 Franken für das Rauchgässli gesprochen. Es bekommt einen neuen Belag, die Mauer zum Dorfbach wird versetzt und Leitungen werden ersetzt.

Der Asphalt des Rauchgässlis befindet sich in einem schlechten Zustand, schreibt der Gemeinderat Meilen in einer Mitteilung. Der Belag weise viele Risse auf und soll im Zuge der Arbeiten zum hochwassersicheren Ausbau des Dorfbachs saniert werden. Das Bauprojekt sieht dazu im Fussgängerbereich des Rauchgässlis eine Bogenpflasterung vor. Der untere Bereich des Rauchgässlis ist von der Seestrasse her für den motorisierten Verkehr befahrbar. Er wird deshalb funktionsbedingt sowie aus Kostengründen asphaltiert. Der Gemeinderat hat für die Strassensanierungs- und Umgestaltungsarbeiten des Rauchgässlis einen Kredit von 580 000 Franken bewilligt.

Trennsystem einrichten

Zur Steigerung der Abflusskapazität für die Gewährleistung der Hochwassersicherheit des Dorfbachs müssen rund 85 Meter der Ufermauer entlang des Rauchgässlis rückversetzt werden. Im Zuge dieser Arbeiten werden alte Mischwasserleitungen ersetzt, und auf einem Abschnitt des Rauchgässlis wird ein Trennsystem zur Entlastung von Kanalsystem und Abwasserreinigungsanlage realisiert. Für die Sanierung der Kanalisation und das Trennsystem sowie weitere Werkleitungsarbeiten im gesamten Projektperimeter ab Kirchgasse hat der Gemeinderat einen Kredit von 585 000 Franken gesprochen.

Die Bauarbeiten beginnen im bevorstehenden August und dauern voraussichtlich bis Herbst 2017. *ZSZ*

Anlässe

KÜSNACHT Stubete auf der KEK

Bereits zum vierten Mal findet am Sonntag, 3. Juli, eine Stubete im Restaurant auf der Küsnachter Kunststeinsbahn (KEK) statt. Wieder dabei ist eine Patronatsformation, die mit Gastmusikern zusammen musiziert. Auf Wunsch ist nochmals die Zumiker Formation Fredy & Abi und ADJ zu Gast. *e*

Sonntag, 3. Juli, Stubete ab 10 Uhr, Restaurant Kunststeinsbahn Küsnacht (KEK). www.widergastro.ch.

DIE ZSZ ALS FORUM

In unserer Region gibt es viele Themen, die des Gesprächs bedürfen. Im Interesse einer möglichst grossen Themenvielfalt bitten wir darum, dass sich die Verfasser von Leserzuschriften kurz halten. Texte sollen nicht länger als ca. 2000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) sein. Vor Wahlen gehört Kandidatenwerbung in den Inserateteil. Gedichte, offene Briefe und private Erlebnisberichte können nicht veröffentlicht werden. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb. *ZSZ*



Die Geschwister Ernst Stüdle und Elisabeth Tischhauser mussten neue Wege finden, um miteinander zu kommunizieren.

Sabine Rock

Leserbriefe

«Nicht verhältnismässig»

Zu «Rapperswil soll zweiter Stützpunkt für Zürichsee-Rundfahrten werden»

Ausgabe vom 28. Juni

Es ist mehr als bedauerlich, wenn selbst der Verwaltungsratspräsident der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) im Interview mit der «Zürichsee-Zeitung» den 5-Franken-Zuschlag selbst für eine einfache Querfahrt als ver-

hältnismässig bezeichnet. Seine Behauptung, die Zürichsee-Schiffahrt sei im Schweizer Vergleich auch dann noch günstig, stimmt nur bedingt. Selbst die Querkurse sollen vom Zuschlag nicht ausgenommen werden. Damit verteuert sich eine einfache Querfahrt von drei auf acht Franken. Nur für tägliche Berufspendler ist ein reduzierter Abzuschlag geplant. Auch von Fahrgästen mit Generalabonnement soll der volle Zuschlag verlangt werden, dies ganz im Gegensatz

zu der Schifffahrt auf den übrigen grossen Schweizer Seen, welche im GA (welches sich übrigens von Jahr zu Jahr verteuert) inbegriffen sind.

Ein im Querverkehr eingesetzter Schiffskassier sprach mir gegenüber kürzlich seinen tiefen Wunsch nach Verzicht auf den Zuschlag für den Querverkehr aus. Sie seien ja dann die Leidtragenden, welche den unverhältnismässigen Zuschlag von Fahrgästen einfordern müssen, die sich dann zu Recht em-

pört zeigen werden. Bedauerlich, dass die Regierungsrätliche Sparmassnahme vom Verkehrsverbund so wenig intelligent, sondern vielmehr klobig umgesetzt wird. Wir Zürichseegemeinden sind vom See getrennt, die Querkurse verbinden uns direkt wie Dörfer dank Buslinien ausserhalb der Eisenbahnlinien. Hier käme keiner auf die Idee, zum Beispiel für die Verbindung Männedorf-Oetwil einen «Bergzuschlag» (höherer Dieserverbrauch) einzufordern.

Zukünftig werden meine Frau und ich mit unseren GA beispielsweise den Interregio nach Chur nicht mehr in der vom Fahrplan vorgeschlagenen kürzesten Variante ab Wädenswil benutzen, sondern mit den SBB via Rapperswil-Pfäffikon/SZ erst in Pfäffikon (oder Ziegelbrücke) zusteigen. Zehn Franken einsparen lohnt sich allemal. Die ZSG-Chefs vergessen ja, sich für ihre Passagiere einzusetzen.

Ernst Huber-Spörri,
Männedorf